Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp:	Appendix

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band (Jahr): 12 (1890)

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Englaced action for Single

Illustrirte Gratisbeilage

3111

Schweizer Aranen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.





Büsi in Versuchung.



s Schweizer Frauen-Beikung 😽

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

. No. 4.

1890.

Büst in Versuchung.

(Bum Titelbilde.)



i, Büst, Büst, sag, schickt es sich, für Miezen von hoher Kultur, Daß man frühmorgens vom Hause strich,

Zu lauern nach Ränbernatur Um Walde, sim frühlingsbelaubten Beäft,

Unfs Döglein, das fröhlich dort fingt, Sonah feinem Blücke, dem fleinen Neft, Das bald ihm die Kindlein bringt?

Das Döglein jubelt so ahnungslos In den blauen Morgen hinein. O fliege, fliege, sonft wird dein Loos Bar plötzlich ein schlimmes fein: Auf sammtenen Schühlein der feind dir naht,

Belüftend nach erftem Raub. -So feines Büst im Sonntagsstaat, War nimmer noch hier im Caub.

Denn "Büfelein" ftammet aus vornehmem Haus,

Die Kinder dort hüten es fein, Und bieten ihm täglich gar leckeren Schmaus

Dom eigenen Tellerlein. Und bürften ihm fleißig fein weißes Baar Bis daß es wie Silber glängt; Und Sonntags haben sie 's Büst gar Mit flatterndem Bande befrängt.

Und nimmer noch streckt es sein Leben=

Die tückischen Klauen hervor, Als etwa zum lustigen Mäusefang. — Doch 's Büst hat's hinter dem Ohr! Wer weiß, wer solches ihm anvertraut, Wie gut so ein Dögelein schmeckt, Das draußen im Walde sein Nestchen baut:

Wer weiß, wie den Weg es entdeckt. Sonft allzeit im Hause, in Küch' und Gang,

Im Sophawinkelchen auch, Ward ihm heut Morgen die Zeit zu lang; Denn "fpät" war am Sonntag Brauch. Zum frühstück war ja am Sonntag Zeit,

Wenn Miemand zur Schule muß, Drum dauert's heut eine Ewigkeit Bis zum Milch- und Weggli-Genuß.

Da ging halt das Büst auf Wanderschaft,

Bu spähen nach eigenem Schmaus. Der Braten, den es sich felbst errafft, Cockt füßer als der zu Haus. Drum wenn es ein Dögelein fingen hört, Husch, klettert es auf den Ust; Bat manchen frieden im Walde geftort, Der lüfterne Morgengaft.

Doch flogen sie alle so flink davon Und lachten das Kätzlein aus. "Hier, das kann ich kriegen, als Rache und Cohn,

Heut will ich ein Vöglein zum Schmaus!"

Doch kaum schleicht es näher auf dünnem Zweig,

fliegt's Vöglein von dannen, o weh, Und Büsi durchwandert das ganze Gesträuch,

Auf daß es ein finklein erspäh'.

Doch jedes entschlüpft noch im Augenblick,

Wenn Miezchen es friegen will. Da wird es vor lauter Mißgeschick Ganz hungrig und müde und still, Und sehnt sich nach seinem Tellerlein, Und möchte so gern nach Haus, Und kommt immer tieser in Wald hinein Und sindet sich nimmer heraus. Und wäre heut sicher verhungert hier, Gäb's Sonntags nicht Gäste im Wald, Die suchend durchstreisen das grüne Revier,

Und finden das Kätzlein bald. "O Büst, was hast du für Schmerz uns gethan,

Wir glaubten verloren dich schon, Was fängst du so wilde Gewohnheit an, Bald wärst du verhungert zum Cohn.

Komm, Büst, wir tragen dich auf der Stell'

Zum Teller voll Milch und Brod!" Wie leckt es so dankbar, wie geht's so schnell —

Bar heilfam war ihm die Noth. Wie schade, daß es nicht sprechen kann, In beichten den bösen Tag. Doch Büst, wir glauben jetzt fest daran, Daß es nimmer geschehen mag.

's Dorli's "Fastezit und Ostere".

feti e Chind g'knüület und hät lut gschluchzet, aber dezue alle wil Blüemli us der Schooß gnoh, bloß Chazeblüemli mit Wurzle, und häts hurtig gsetzt, die Stöckli, im ene Areisli wie ne Chränzli. Das ist Alles gsi, was es hät chönne siner liebe Muetter us's Grab thue für der Ostersunntig, und die einsache Blüemli häts no müesse über Tag bim Gartejäte erstehle und uf d'Site thue, und z'Obed gschwind is Schöößli neh und fortschlüüse, zum einzigen Dertli, wo's hät dörfe briegge und a d'Muetter denke, wo ihm erst vor eme Viertelsjohr gstorben ist.

. Und o, wie häts das Chind scho so lang d'dunkt sither; es hät gmeint, es sei scho lang, lang, sit's allimol us der Schuel heimcho ist is Stübli, im Winter z'Obed, und d'Muetter ihm so fründli d'Thür ufgmacht und 's i d'Arme gnoh hät und gseit: "Jet chunt min Auge-trost," und ihm 's Halstuech abthue und uf d'Finkli zeiget, wo underem Ofe gwartet händ, und denn, wie's so heimelig worden ist im

Stübli: währeddem 's Dorli die nasse Schueh abthue und d'Finkli agleit hät, ist d'Muetter go d'Lampen azünde und de Kaffi inehole und die bröötlete Erdöpfel oder Türken arichte, und denn sind fie an Tisch gsesse und 's Dorli hät fröhlich z'Obed g'gesse mit der Muetter und viel z'verzelle gha us der Schuel. Und denn hand sie mitenand abgrumt und's Kaffigschier ufgwäsche, und denn hät d'Muetter wieder agfange näihe und 's Dorli hat d'llfgobe gmacht und gwüßt, daß sich d'Muetter lebhaft freut über alli neui Wisheit, wo's wieder mitbrocht hät, und daß sie fast no emol selber mit ihm lernt. Und nochher hät d'Dora — sie ist grad 12 Johr alt gsi — ihre viel chönne helse näihe, was sie ihm für z'Dbed uf d'Site gleit hat a passender Arbeit, denn sie hat mit Kleidermache ordli Geld verdient und für sich und 's ein= zig Chind ganz tüchtig g'sorget, sit de Bater vor 2 Johre gstorben ist. Und vielmol händ sie mitenand blangert, bis d'Dora us der Schuel fei und sie denn de ganz Tag chonned mitenand schaffe und am Sunn= tig spaziere, und's Leben allewil netter irichte und au für d'Auekunft spare.

Aber i die fründliche Zukunftsbilder ist z'mol en Sturm vom Himmel gfahre: d'Muetter, wo scho lang g'hüestlet hät und vo's Vaters Tod und vom viele Sorgen und Schaffe no viel schwächer worden ist, hät e böses Fieber übercho und d'Lungenentzündig. O wie ist 's Dorli verschrocke, wo's uf eimol so e chranki Mutter gha hät! Rein Tag meh isch es i d'Schuel, und nu allewil um das Chrankebett ume gsi, still, still, und ängstlich häts de Herr Doktor aglueget, wo alli Tag cho ist, und hät jedes Wörtli bhalte, wo-n-er gseit hät, und ist uf eimol gsi wie ne Großes, voll Sorgsamkeit und Selberdenke, und hät kei einzigs Mol en uzsrides Gsichtli gmacht über alli Unbequem-lichkeite — v es hät nünt anders chönne denke, als daß es mit aller Gwalt möcht 's Müetterli gsund mache.

Aber d'Muetter selber hät gspürt, daß sie müeß sterbe, und hät das arm Chind nit welle so unvorbereitet is runch Leben usestelle, und häts no selber tröstet und ihm so viel gueti Wörtli gseit als sie nu hät chönne: Siehst, Du bist nit allei, i Dim Herzi ist de lieb Gott mit Dir, und wenn Du mir versprichst, überall und a jedem Ort uf sini Stimm z'lose, als thät er Dir rothen und besehle, und wenn Du mit flißige, hülsriche Händli und mit guetem Wille für d'Mensche ringsum witt zeige, daß i eguet erzoges Töchterli hinderloh, so cha's Dir nit sehle, und machst Du mir us mim Todbett no die letzt Freud, wie Du min Trost gsi bist im Lebe. Also leb wohl, liebs, liebs Dorli, und chumm zu mim Grab, und verzell mir, wies Dir goht, und denk, mir seied allewil no binenand! Leb wohl!

Und 's Dorli häts firlich versproche und hät denn furchtbar b'briegget a der Muetter ihrem Hals, wo der Herr Dokter de säb Obed cho ist, und er hät selber gsehe, daß es do zum letten Abschied chunt, und hät selber e barmherzige Schwöster und no e Nochbersfrau gholt, daß das arm Chind nit so allei sei bi der sterbende Muetter. Und wo sie denn immer schwächer g'athmet hät und zwol '3 Gsicht veränderet, und denn unbeweglich still und bleich doglegen ist, und wo d'Schwöster listi die lieben Auge vo der Muetter zuedruckt hät, do häts erschrocke die beide Frauen aglueget, und wil's jetzt Niemert meh in Arm gnoh hät — o wie hät's jetz zwol sini Verlasseheit gspürt, und sich über's Bett gworfe, und hett sis Müetterli am liebste seste ghebet die ganz Nacht und b'briegget!

Aber do hät's d'Nochberi fast mit Gwalt sortgsüehrt vom Bett in ihres Hus zum Uebernachte, und alli ihri Kind: de Franz und de Sepp und de Toni und de Karl und der Ernst, sind um's Dorli umegstanden und händs aglueget, wie's b'briegget hät. Die viele Lüt sind ihm so z'wider gsi, und wo denn d'Frau Müller g'gangen ist go's Chämmerli richte für d'Dora, häts vor dene Buebe, won' ihm zueglueget händ, au nit möge z'Nacht esse und blangeret, bis es chön

allei si.

Endlich, i sim frönde Chämmerli ist's Dorli doch igschlofe, lang und fest — es hät jo scho 14 Tag fast nie meh ghörig usgrueht, und bis in helle Morge gschlofe. Underdessen ist sis Schickfal scho entschiede worde zwüschet em Herr und der Frau Müller. Die händ afunde, 's Dorli wär ihne en große Nute, wenn sies bhalte thäted zu ihrne fünf Buebe, wo so viel z'thue gebed und nünt helfed, und zum 's chli Meiteli hüete, wo erst g'lernt hat laufe, und zum d'Stube richte und im Lade helfe, - fie hand en Spezereilade gha. D, viel hundert Arbeitli hat d'Frau Müller em Dorli scho zuetheilt im Bett. Und d'Magd, d'Lina, hät z'Obed scho d'denkt, das Töchterli gäb jetz grad e guets Undermägdli. Drum händ sie 's scho fast so aglueget, wo's am Morgen abechoh ift, und d'Frau Müller hat grad gfeit zum Dorli: "Mir händ d'denkt, Du chonntist grad bi üs blibe und für's Esse und Kleider allerlei helse; — oder wettist lieber is Waisehus?" D jet isch es em Dorli wieder so schwer worde, daß es jet ganz e Waisli sei, und 's hat halt wieder agfange briegge, wenn's scho gmerkt hät, daß es jet fött dankbar si und Antwort geh. Aber es hät still der Frau Müller d'Hand b'bote, und so ist de Handel ohne viel Umständ abamacht worde. Und denn ist de Herr Müller is Pfarrhus go d'Lich ageh und ufs Gmeindammannamt go fage, daß er 's Chind well b'halte, und die Beamte hand ihn wacker grüehmt und das hat

ihm wohlthue. Underdesse hät d'Frau Müller schwarze Schöößli hole soh und em Dorli eins g'geh zum Alege, und ist denn mit ihm dure zur todte Muetter und hät's Chind döt soh so sangs hät welle. Und sie händ d'Lich und Alles agordnet und das ist au recht gsi vo de Nochberslüte, aber sie händ doch debi de Nuzen im Aug gha, wo sie

jet denn vom Dorli hebed.

Und chum ift d'Muetter begrabe gsi, so ist's Dorli i sini Gschäftli afüehrt worde: Am Morge vor der Schuel d'Wohnstube-n ufrume und alli Schueh vo de Chinde pute; am Mittag de Tisch decke und Most ussem Cheller hole; noch em Essen abträge und de Tisch und de Bode suber mache; z'Obed noch der Schuel mit em Agnesli spaziere oder spiele, noch em Obedesse d'Ufgobe mache und denn no für sich oder d'Familie lisme, und am freie Schueltag näihe. Also ift de Stunde= plan wacker usgfüllt gfi vom Morge früeh bis z'Nacht um Achti, und bald hät me gmerkt, wie 's ganz hus a guets Gschäft gmacht hät mit dem aftellige Chind. Denn d'Dora het au im Lade bald Bscheid gwüßt, und flink bedient und guet g'rechnet, so daß mengmol d' Lüt expreß wege dem nette Ladetöchterli cho sind. Es ist au willig go bediene vom Esse eweg, und hät au d' Messingwaag alle Tag glänzig putt. Aber no uffer dene Dienstli hat me ihm uf alle Site grüeft: bald hats müesse Garn winde für d' Frau Müller, bald em Berr Büechli nohschribe us em Fournal, bald em Toni, wo i die glich Klaß g'gange ift, helfe d' Ufgobe mache, bald em Sepp de Schueh binde, bald der Lina Raffi mable, bald en Usgang mache für's Gschäft — churz, es ist 's "Mädchen für Alles" gfi i wenig Tage.

Aber statt daß die Mällers recht zeiged hetted, wie sie z'friede seied mit ihm, händ sie blos a die groß Wohlthat d'denkt, wo sie ihm erwiesed und wie=n=es doch müeß froh sie um das Pläyli, und wer in Lade cho ist, hät g'rüehmt, was sie für brave Lüt seied a dem Waisli. Aber ob's Heimweh heb noch der Muetter, hät kein Mensch gfroget. Niemert hät dra d'denkt, daß es gern möcht flißig uf s' Grab; Niemert ht Achtig g'geh uf sis still=truurig Gsichtli; jo, es hät ganz guet gmerkt, daß de Herr und d' Frau Müller jedesmol ärgerlich sind, wenn's öppe b'briegget hät, und so hät es sis Heimweh müesse verschlucke und ver=

berge und allewil arbeiten ohni Freud und Erholig.

Und am Sunntig Nomittag, wenn de Lade zue gsi ist und 's Dorli gern hett welle uf de Friedhof, händ d' Buebe gseit, es söll mit ihne Spiel mache; oder die ganz Familie ist go spaziere, und hät welle, daß 's Pflegchind mit sim nette, schwarze Sunntigkleidsi au debi sei; sie händ überall welle zeige, wie's es guet heb bi ihne, wege de Lüte. We hät ihm aber no alli Truurkleidsi chönne zahle us Wuetters Hinter-

lasseschaft und d' Dokterrechnig und 's Begräbniß au, und d' Möbel hät me em Dorli i sini Chammer gstellt, und was nit Plat gha hät drin, suft im hus vertheilt, wo's gueti Dienste thue hat. — Aber dem arme Grab hat Niemert kei Obacht meh gschenkt, und das umeabett Chind hät fast blos verstohligs dörfe hi, d' Magd hät ihm gern 3'Obed öppe zum=e Usgängli verholfe, wo's hät dönne en Augeblick zum liebe Grab. Und wo's efange länger Tag gsi ist, hät's chönne noch em Firobed no davo wütsche und deun hät ihm d' Lina passet und d' Thur ufgmacht. Aber es hat sini Truur still und lieblich treit; es hät alli Dbed lisli mit em Müetterli gredt, ob sie z'friede sei mit em, und alli Morge, wenn's hat müesse a d' Arbeit, ihres Porträtli g'füßt und Adie gseit für de Tag. Und alli Lüt hend's gern gha, sogar de Todtegräber; es hät ihn ganz g'rührt, wo-n-er am Oftermorge das herzig Margritli-Chränzli uf em Grab vo's Doras Muetter gfehe hät; er ist der einzig Mensch gfi, wo eigetli das einsam Chind hät asehe truure.

Nit wit eweg vo dem Grab ist en anders gsi, mit eme prächtige Grabstei und schöne Blueme. Das ist 's Grab vom ene riche Herr asi, und d' Frau vo dem Herr ist mit ihrem einzige Meiteli viel mol cho go 's Grab b'sueche, und de Todtegräber hät mengs mol denkt, die Frau hab jet trot ihrem Richthum kei Freud meh uf der Welt, so bleich und thränevoll ift fie am Grab gftande, lang lang. Und denn ist sie öppe no a den andere Gräber vorbi und hat i der lette Zit mengs mol das frisch Grab vo's Dora's Mutter beobachtet, wie do allewil mit wenig Geld und viel Liebi dra gschmückt worden ist. Bald ist mit wife Chieselsteinli en Buechstabe oder en Stern druf zeichnet afi. bald e Gläsli drin gftande mit junge Kerbelblättli und e paar Bieseblüemli; bald ist e Chrüüzli ufgsteckt gsi us zwei z'sammebundne Hölzli mit eme schwarze Bendeli dra — grad, wie 's halt ebe so e lieb's Chind cha mache, wenn ihm Niemert hilft. Und do hat de Todte= gräber ihre müeffe verzelle, wem das Grab ghöri und wer 's so kindlich herzig richti; und der hät halt 's Dorli recht grüchmt, wie 's i jedem freien Augenblick sim todte Müetterli Liebeszeiche bringi. — Und denn hät sie das Chind welle sehe und ist expreß in Lade go en Zuckerstock und e paar Pfund Kaffee und e paar Back Klaviercherze bstelle, und währeddem de Herr Müller sie mit gschäftiger Ufmerksamkeit bedient hät, hät 's Dorli ihre artig en Sessel brocht und em Meiteli us ere leere Cherzetrucke en Schlitte und e Kanapeeli usgschnitte und Chindli zum druffete, und hat debi uf jede Wink vom Berr Müller ufpaßt, was es öppe gschwind sell hole oder versorge. Und die Dame hät mit Interesse dem stille Diene vom Dorli zueglueget. Das bleich Gsichtli

und schwarz Schöößli und die still Tüchtigkeit händ ihre das Chind gang lieb gmacht, und benn hat sie usdrücklich gwünscht das Chind föll ihre d' Sache bringe, öppe in ere Stund. D, wie hät sich 's Dorli afreut, es hat die Frau au im ersten Augeblick gern gha, will sie au truuret hat und so fründlich gsi ist. Und denn hat's pünktlich in ere Stund 's Commissionswägeli gricht und no a subers, netts Papier z'underst thue, und d' Back druf — und gschwind no emol in Spiegel alueget, ob's ordelig ussehi — das hät's scho bi der Mutter müesse, vor's usg'gangen ist — und suberi Schueh agleit und d' Händ gwäsche und e frisches Nastuechli quo und denn isch es uf sini Gschäftsreis. der Villa Tannfeld hät 's chli Meiteli mit em schwarze Spikeröckli scho gwartet, und wo d' Dora bscheibe gschellet hät, ist d' Magd selber abecho und hät d' Dora grad ufegfüehrt i d' Stube. Und bört ist ihm d' Frau Tannfeld entgegechoh, fast wie allimol d' Muetter, und bi dem Gedanke sind dem arme Waisli gschwind wieder Thräne cho. Und doch isch es ihm wohl gsi, denn d' Frau Tannfeld hät's fast un= vermerkt zum Sopha zoge und der Arm um d' Dora ghebet, und als ob sie scho lang bekannt wäred, händ sie blos e Wili still briegget mit enand und denn hät 's Dorli vo der Muetter müesse verzelle und was es jet thueg, und es hat gfeit, es heb's gwuß scho quet bis Herr Müllers, aber wenn's nu börft meh vo der Muetter rede und meh uf's Grab goh. Und uf der Stell hat d' Frau Tannfeld de Gedanke und de Wunsch gha, 's Chind in ihres Hus z'neh zur liebe Gsellschaft für sich und ihres Gretchen. Sie hät zwor scho denkt. 's Dorli's Pfleg= eltere gäbed's jet nümme gern her und hebed au e gwüsses Recht uf's Chind, wil sie die erst Sorg für 's Waisli übernoh hand. Drum hat fie da Gedanke no still für sich bhalte und Glegeheit gsuecht, 3'erfahre, wie 's Herr Müllers eigetli gfinnt seied gege 's Chind. Für der erft Dbed hat d' Frau Tannfeld em Chind e großes Trinkgeld g'geh zum Abliefere, und e Briefli zur Entschuldigung, daß fie das artig Post= töchterli selber ufghalte heb, und en Uftrag für de nöchst frei Schueltag zum Waar bringe. 's Herr Müllers hand d'denkt, das fei en quete Chund, für das chönned sie 's Dorli scho öppe-n e Stund hergeh. So ist das e paar Donstig ganz glich g'gange, do hat emol 's Dorli zuefällig gseit, d' Frau Müller fahri am andere Tag i d' Stadt; es müeß us der Schuel blibe und daheim helfe. Do hat d' Frau Tann= feld im Sinn gha, ganz zuefällig au i d' Stadt z'fahre go Ichäuf mache, und hät uf em Bahnhof d' Frau Müller mit der größte Liebeswürdigkeit begrüßt und vorgschlage, sie welled als gueti Gschäftsfründ z'samme fahre, und hät sie in Erstklaßwage iglade, allei in e Coupe, und das Alles hät der Frau Müller überus gichmeichlet vor de Lüte. Dennshät d' Frau Tannfeld bald agfange rüchme, was sie für e guets Werk thüeged a dem Chind, daß sie 's so wie en eiges halted und für sini Zuekunft sorged. Uf das ist denn d' Frau Müller ganz vertraulich worde und hät ihri Wohlthate no meh wellen usestriche und gseit, sie hebed jet halt no e paar Johr kei großi Hülf am Chind und 's bruchi doch au viel Aleider und Schueh und guets Esse, wil 's e so wachsi; aber wenn 's denn erwachse sei, so hoffed sie allerdings, es chönn denn 's Gschäft alleinig bsorge, daß sie denn nümme müeß in Lade.

"Allso ist Ihne 's Dorli einstwile doch fast vorig? Und brucht meh,

als es chann leiste?" hat d' Frau Tannfeld gedankevoll gfroget.

"Fo wüssed Sie," seit d' Frau Müller, "wenn ma sust e Bande hät vo fünf Buebe und no e chlises, denn merkt me scho, wenn no Eins will gfüetterlet und gkleid't si!"

"Händ Sie ihm die nette Truurkleidli agschafft und 's e so gwöhnt,

sich suber azlege, wenn 's in e bessers Hus goht?"

"D nei, so vielbrüchig hett i 's nit agfange," hät d' Frau Müller gseit, "mini Buebe müend go wie sie sind, d' Dora hät das no vo der Muetter her, und wenn's jetz denn die Sache verbrucht hät, wo's no hät vo daheim, und mir ihm Alles müend aschaffe, denn was gilt's, denn will i 's au eisach gwöhne, und die itle Gwohnheitli mueß es noh und noh au abgeh, es ist ja doch nu en arms Chind, wo sust

is Waisehus ghört!"

Das Alles hät d' Frau Müller nit öppe gseit, wil ihre d' Dora würkli vorig gsi wär, sondern blos, um der Frau Tannseld recht us- füehrlich z' zeige, wie sie eigetli viel meh am Chind thüeg, als me in ihrne einsache Verhältnisse chönn erwarte. Und jetz hät d' Frau Tannseld gschickt iglenkt und gsroget, ob sie nit 's Chind möcht ihre überloh. Sie sei jo in ere Lag, wo sie guet chönni für so e liebs Waisechind sorge, und es sei ihre grad e passendi Gsellschaft is Hus und für 's Gretchen, und will sie Beidi z' truure hebed, so verständed sie enand guet. Und denn sei der Frau Müller alli Sorg für 's Chind abgnoh, und sie well ihre gern vergüete, was sie scho für 's Chind usg'geh heb, und zu ihre passed würkli die itle Gwohnheitli besser, hät sie mit lisem Lächle zuegsüegt.

D, i was für e Verlegeheit ist jett d' Frau Müller cho dur die unverhofft Wendig — d' Händ sind ihre völlig b'bunde gsi durch ihri eigne Wort. Sie hät doch jet nit zmol dörfe rüehme, wie d' Dora ihne Alle scho ganz unentbehrlich worde sei dur ihri Dienstli, und lieb und still und aständig und guet erzoge, wie chum en anders Chind vo

zwölf Johre.

Und so hät sie jet, so schwer's ihre worde ist, müesse thue, als

wär's ihre ganz recht so, und als nehmi ihre d' Frau Tannfeld würkli e Sorg und e Last ab. Und denn hät d' Frau Tannseld zuegsicheret, daß sie d' Dora flißig in ihre Lade schicke well go chause, was me bi ihne chönn beziehe, und daß ihres Pflegchind söll dankbar blibe gege sini erste Wohlthäter und wie e guets Schwösterli zu ihrne Chinde.

Und also ist abermals en Handel abgschlosse worde über das Waisli, aber en guete! Mit schwerem Berze ift b' Frau Müller am Dbed heim, und 's hat ihre ganz weh thue, wo sie bim Itritt i d' Stube ihres Agnesli uf 's Doras Schooß gsehe hät, so vergnüegt und guet verforget, und d' Buebe so artig um de Tisch; sie hand en ganze Respekt aha vor ihrem Pflegschwösterli, wo so e fini Art gha hät. Und wo b' Frau Müller ihrem Ma verzellt hät, daß sie 's Chind der Frau Tannfeld versproche heb, ist der so suchswild worde, als hett er 's größt Unglück gha im Gichäft. Natürli, e so es dienstbars Geiftli im hus, wo me de ganz Tag hat chonne hete und heiße und an alle-n Orte bruche, hat er unter siner ganze Schaar Buebe nit gha. Erst wo-n-er d' "Bedingige" ghört hät, daß d' Fran Tannfeld ihne die bisherige Chöfte well zahle, als ob's vo Afang bi ihre asi wär, und daß sie ihne well bständigi, gueti Chundschaft zuewende, ist er noh und noh zfriede worde. Und wo denn der ander Tag d' Frau Tannfeld selber cho ist und brav zahlt und ihne d' Möbel vom Chind überloh hät für ihri Sorg und Müch, und überhaupt so liebeswürdig gred't hät, so hät er am Dorli d' Hand g'geh und gratuliert zu siner neue Beschützerin, und alli Buebe hand gftunuet, daß die vornehm Frau ihres Dorli so ghebet hät, als wär's ihres Chind. Und de Toni und die Chline händ lut b'briegget, und alli 3'famme händ Thräne i de=n Auge gha, wo 's Dorli jet b'danket und Abschied gno hat vo Jedem, und d' Frau Tannfeld hät wohl gsehe, daß 's Dorli dem hus weleweg kei großi Last gsi ist.

'S Dorli aber hät uf sim neue "Heimweg", wie d' Frau Tannfeld gseit hät, glückselig ufglueget zu siner schöne "Mama" — sie hät gseit, es söll jetz so säge — und es hät's fast nit chönne glaube, daß es jetz alli Tag dörf do daheim si und i dem herzige Zimmerli schlose, und so e schöß Kommödli ha und Chästli, und zwüschet der Schuel no Klavier spiele lerne di der neue Mama, und daß es dörf so schuel no Klavier spiele lerne die der neue Mama, und daß es dörf snueg schlose und ruhig esse — und es hät bald e runds, rosigs Gsichtli übercho, zur große Herzesseud vo siner liebe Pslegmama. Es hät aber au alli Morge em liebe Gott innig d'danket sür sis wundersam Glück, und hät's jetz alli Tag dörfe der Muetter uf em Friedhof go verzelle, wie guet daß 's ihm g'gange sei; denn das ist de täglich lieb Spaziergang

gsi für Beidi, und Jedes hät am Andere en große Trost gha: 's Dorli e neui, schöni Heimat und d' Frau Tannfeld e neui, schöni Lebesufgab.

Und natürli hät's Dorlis Muetter bald en würdige Grabstei übercho und 's Chind hät jet börse 's Grab schmücke, so schön es hät welle, denn "dur de Friedhof sind mir jo z'samme cho", hät d' Mama Tannseld viel mol gseit, "und dur Dini liebe, stille Bluemegrüeßli uf Diner Muetter's Grab!"

Eine "Rezenston".

ante hat vom Schreiberlein Edwin Thomann ein schönes Buch zum Lesen bekommen. Es heißt "Herz", wahrscheinlich weil man darin viele Kinder nach ihrem guten oder schlimmen Herzen kennen lernt. Und so lebendig sind diese Schulkameraden vom kleinen Tagebuch Verfasser beschrieben, daß wir glauben, sie leibhaftig zu sehen, die kleinen Italiener: den Schulkönig Derossi, den liebenswürdigen Garrone, den eitsen Votini, den kleinen Schmied Precossi, den lebhaften, rosigen, hülfreichen Coretti, den beharrlichen kleinen Bücherwurm Stardi, den bosen Franti, der zuletzt aus der Schule gejagt wird, Carlo Robis, den hochmüthigen, das Maurermeisterlein Antonio Rabucco, der das Hasenmäulchen und alle möglichen Gesichter machen kann — und wie sie alle heißen; nicht wahr, schöne Namen? das sind alles Primarschüler in Genua, und von ihnen und dem ganzen Schulleben erzählt in kindlicher, anziehender Weise Enrico Bottini, der von seinen vortrefflichen Eltern angehalten wird, mit allen Kameraden, reich oder arm, freundschaftlich umzugehen, wenn sie nur ein gutes Herz haben. Er barf fie einladen und besuchen, und seine Eltern, sogar der Bater besonders, intereffiren sich für heinrichs Rameraden. Auch die Lehrer und Lehrerinnen beschreibt dieser, und viele Erlebnisse eines Schuljahres. Ferner stehen in dem Buche schöne Geschichten von jugendlichen Helden. Diese Geschichten werden den Schülern vor= gelesen, jeden Monat eine; und jede macht einen tiefen Eindruck, und paßt gewißlich nicht nur für Anaben zum Lesen, für welche das Buch eigentlich geschrieben ist, sondern ebenso gut für Mädchen, und alle diese Tagebuchblätter sind nicht nur für Kinder, sondern für viele große Kinderfreunde eine Quelle reicher Anregung für das Herz und den Darum möchte das Buch "Herz", aus dem Italienischen Charafter. übersetzt von Raimund Wülser, noch in manches Haus einziehen, wo Groß und Klein gern etwas hört von der jungen Welt im italieni= schen Nachbarland.

Der Kaminfeger.

Mus "Berg", von Ebmondo de Amicis.

1. November.

estern Abend ging ich in die Abtheilung der Mädchen, welche in der Nähe der unsrigen liegt, um die Erzählung vom padua= nischen Knaben der Lehrerin Silvias zu bringen, da sie die= selbe zu lesen wünschte. Siebenhundert Mädchen sind dort! Als ich ankam, traten sie aus der Schule, alle lustig wegen der Ferien von Allerheiligen und Allerfeelen. Und da sah ich etwas Schönes. Vor dem Schulhause, auf der andern Seite der Straße, stand, den Arm an eine Mauer gestützt und den Ropf auf den Arm gelegt, ein Ramin= feger, sehr klein, ganz schwarz im Gesichte, mit seinem Sack und seinem Schabeisen und weinte und schluchzte heftig. Zwei oder drei Mädchen der zweiten Klasse näherten sich ihm und fragten: "Was haft Du, daß Du so weinst?" — Aber er antwortete nicht und weinte noch stärker. "Aber sage doch, was Du haft, daß Du weinst," fragten ihn die Mädchen wieder. Run erhob er sein Gesicht vom Arme — ein Kindergesicht — und erzählte weinend, daß er in mehreren Häusern gewesen sei, um Ramine zu fegen, daß er dreißig Soldi verdient, sie aber verloren habe; sie waren ihm durch einen Riß der Tasche ge= fallen — er zeigte den Riß — und nun wagte er nicht, ohne das Geld nach Hause zurückzukehren. "Der Meister wird mich mit dem Stock prügeln," - sagte er schluchzend und ließ den Ropf auf den Arm sinken, wie ein Verzweifelter. Die Kinder betrachteten ihn ganz ernst. Inzwischen waren andere Mädchen herzugekommen, große und kleine, arme und Dämchen, mit ihren Schultaschen unter dem Arm, und eine große, welche eine himmelblaue Feber auf dem hut trug, nahm zwei Soldi aus der Tasche und sagte: "Ich habe nur zwei Soldi, laßt uns eine Sammlung veranstalten." — "Auch ich habe zwei Soldi," sagte eine andere, welche roth gekleidet war; "wir werden bei Allen gewiß dreißig finden." Und nun fingen sie an zu rufen: Amalia, Luigia, Amina! — Einen Soldo! — Wer hat Soldi? Mehrere hatten Soldi, um sich Blumen oder Hefte zu kaufen und brachten sie herbei, einige kleinere gaben Centesimi; diejenige mit der himmelblauen Feder sammelte alles und zählte mit sauter Stimme: "Acht, zehn, fünfzehn!" Aber es waren noch mehr nöthig. Nun kam eine, die größer war als alle Andern und fast eine kleine Lehrerin schien, und gab einen halben Franken, und Alle lobten sie laut. Es fehlten noch fünf Soldi. — Run kommen die der vierten Klasse, welche mehr haben, - sagte eine. Die der vierten Rlasse kamen, und es regnete Soldi.

Alle Mädchen schaarten sich rings herum. Es war ein schöner Ansblick: dieser arme Raminseger inmitten aller dieser Aleidchen von hunsbert Farben, dieses Gewimmels von Federn, Schleisen, Haarlocken. Schon waren dreißig Soldi da und immer kamen noch mehr; die Aleinsten, die kein Geld hatten, wollten auch nicht hinter den Großen zurückstehen, indem sie ihre Blumensträußchen hergaben, eben nur um auch etwas beizutragen. Plöylich erschien die Thürhüterin und ries: "Die Frau Direktorin!" — Die Mädchen entslohen nach allen Seiten, wie ein Schwarm Spazen. Und nun sah man den kleinen Kaminsfeger allein in der Mitte der Straße, wie er sich die Augen trocknete, ganz zufrieden, die Hände voll Geld, und er hatte überdies in den Knopslöchern der Jacke, in den Taschen und auf dem Hute viele Sträußechen, und Blumen lagen am Boden zu seinen Füßen.

Ein Rezept zum Schmuck der Ostereier.

Das Schreiberlein vom Sonnenland Gibt ein Rezeptlein uns zur Sand, Das bei der Eierfärberei Gar niedlich und ergötlich sei: Soll was auf euern Eilein steh'n, Ein Spruch, ein Bildlein wunderschön, So tunkt ein neues Federlein In gutes Del, statt Tinte, ein Und malt auf's Gilein, weiß und rauh, Ein Bäumchen, Säuslein, eine Frau, Ein Sprüchlein, ober was euch juft In'n Sinn kommt, deutlich — wer hat Luft? D'rauf kocht die Eilein, wie man's thut, In Farbenwaffer hart und gut: Da steht das Bild — probatum est — Wir wünschen Glück zum Ofterfest!

Binnsprüche.

Geh' an der Anospe nicht vorbei, In Feld und Wald und Garten, Viel größer ist die Lust im Mai Nach sehnlichem Erwarten.

Nicht große Freuden wolle bloß Vom Baum des Lebens pflücken: Das Blättlein in der Knospe Schooß, Es kann auch schon beglücken.

Räthsellösungen von Ar. 3.

1. Ein Wort aus 5 Buchstaben: B-v-d-e-n. — 2. Briefe, Fieber. — Homonym: Seiten. — 4. Eine Ofenkachel bei großer Hike. — 5. Der große und kleine Bär (Sternbild) am Himmel. — 6. Sägemehl. — 7. Homonym: Futter. — 8. Homonym: Fuß und Scheitel. — 9. Kleiber. — 10. Handwurst.

Räthsel.

1.

Sechs Laute nennen einen Mann, Der viel Dinge trefflich kann; Halt nur dein Köpfchen hübsch bereit, Daß er darein viel Weisheit streut.

Doch fehlt dem Wort der letzte Laut, Ihr nirgends einen Mann erschaut, Nur was er fragte, was er sprach, Tönt noch in Ohr und Herzen nach.

Sechs Laute, so ist es ein lieblicher Tag, Der mancherlei Freude dir bringt, Und find die fünf stets gut im Sinn: Eins fort — was bleibt ist dein Gewinn. 3, 2, 4, 6 wird titulirt, Wer nie 2, 3, 4, 5 versiert.

Doch von den sechs: 4, 5 entfernt, Zeigt Kopf und Beutel solche Ernt'. Steht's so, ist deine Lust vorbei, Dann wärst du lieber 4, 2, 3.

Am Abend ein Laut sich verlieren mag: Ei wie es nun anders klingt!

Bum Gelbstreimen.

Schau dort, so sagte Frigens —,

Dort läuft er fort, der —, Fritz sprang und sprang im jungen —, Doch sieh, dort fällt er auf die —. Es springt einmal die gelbe — Dort auf den Korb, mit einem —, Der fällt — frach, brechen viele —, O Jemine, und find so —.

Briefkasten.

Aaran. Walter Forter. Ein neuer Freund, ein neues Schreiberlein, sollst freundlich uns willstommen sein! Eure Taubstummenanstalt, die möcht ich kennen, und dabei sein, wenn die Kinder lernen sprechen! Un Deine Tante Luise hab' ich mich sosort erinnert, aber leider nur an den Namen; wo ist sie jest? Und kommit Du nie nach Marbach?

sprechen! An Deine Tante Luise hab' ich mich sosort erinnert, aber leider nur an den Namen; wo ist sie jest? Und kommst Du nie nach Marbach? Aaran. Sophie Wehrli. Si, ei, der "Joggelt Landstricher" ist so ein guter Freund Eures Hauses und so ein Respektsmann? Da muß ihn seine Jugendgeschichte "als Geschichtlein" freilich ergött und das eigene Heftchen, das Du ihm verschafft, gesreut haben! Benn Du einmal Gelegenheit hast, so laß' den "berühmten" Mann schon grüßen! Und er soll doch so gut sein und uns die "Fortssehung" zukommen lassen aus eigener Feder, die würde mit Jubel begrüßt. Viel Dank sür Deine herzig liebe Karte!

Basterstorf statt Schönengrund. Elisa Rüegg. Gelt, wir sinden Dich schon im neuen Nestchen! Es thut mir eigentlich seid, daß jetzt der Schönensgrund vom Hestchen verschwindet; der ist mir noch heimelig aus den alten Zeiten! Wo ist Basserstorf? Ich suche es dann auf der großen, schönen Schweizerkarte in unserm Lehrlings-Lesezimmer. Viel Grüße an Bater und Mutter, Gustav, Anna und Hulbeli!

Belp. Martha Leuenberger. Dein getäuschtes Gesichtchen, als das Märzheftchen nicht am ersten Sonntag tam, thut mir jest noch leid! Denn aus Deinem Brief sehe ich, wie Dich das Büchlein jedesmal freut, mit sammt dem Otto! Also Du bist selber schon ein kleines Tanteli? Und hast Pläne für Studirfube und Küche? Bravo, aus Dir kann ein Meisterlein werden!

Dohingen. Marie Stauffer. Deine kleine Lebensgeschichte ist ja im besten Geleise, um mit den Jahren durch reiche Gefilde von Wissen und Können zu führen. Da sehe ich eben eine vortrefsliche Mutter hinter dem lernbegierigen Töchterchen, die "die Mädchen lehret und den Knaben wehret" wie in Schillers Glocke. Glückauf!

Krenzlingen. Mar Seiler. Na, das war aber ein famoser Brief von Dir, junger Freund! Freilich hab' ich Deinen ersten Brief noch, mit sammt dem gezeichneten Hund, und hätte schon lang gern wieder von Dir und den lieden Deinigen gehört! Und nun kommt da so ein prächtig geschriedener Brief mit selbstgezeichnetem Monogramm, so ganz eines Schulmeisterssohnes würdig, und plaudert, als odwir ganz gemüthlich bei einem Täßchen Chokolade säßen — das ist halt mein Liedlingstrank; und Dein Schwesterchen Anna wär' auch dabei und könnte die Farben an meinem Ropf selber studiren und hätte die Wette gewonnen mit blonder Schatztrung. Ich möchte euch eben so gerne kennen, Alle! Das hat nich sehr gesreut, daß das Junge Weltz Bücklein ein Aussachtena gab!

Kerzers. Rosa Bula. "Bläst der Lust immer noch ein wenig?" Weißt Du, der Frühling naht mit Brausen. Und mit dem Frühling naht das Eramen; ich bin begierig auf die Eramenberichte von der lieben jungen Welt! Also auch auf Deinen, und ich danke Dir für die nette Borstellung Deiner Familie, und grüße Anna, Marie, Fritz und Lina herzlich!

Kerzers. Marie Notz. Warum wandern so viele Leute aus Deiner Heimat nach Amerika? Können Sie daheim nicht genug verdienen? ift gewiß allemal ein schwerer Abschied, und ich glaube schon, daß alle Bekannten den Auswansderern nachwinken — wahrscheinlich als letzter Gruß im Leben! Die Feier der Installation euers neuen Herrn Pfarrers war gewiß sehr schön, ich wünsche euch noch Glück dazu!

Inzern. Anny Kopp. Gelt, Kindchen, ich lag' Dich und Lili recht lang warten! In den Frühlingsferien aber wollen wir's und wieder einmal
wohl sein lassen mit Plaudern. Für Privatkorrespondenz bleibt mir halt nur noch die stocksinstere
Nacht; und wenn ich da recht ties die Feder tunken
will, so kommt Sandmännlein: "Richts dal" und
ninmt mir Papier und Feder weg und jagt mich
"marsch" in's Bett und droht mit dem Finger:
"sonst wirst Du krankl" Da heißt es eben nachgeben und ein Häglein machen um die tausenderlei
lebendigen Interessen, daß sie hübsch im Zaun der
Bewältigung bleiben. Was thust und treibst und
spielst und liesest und arbeitest und studierst Du
grad jest?

Tuzern. Martha und Anna Portmann. Ist jest Anna wieder gesund? Die Einbandbecke habe ich leiber vergessen zu besorgen; gewiß habt ihr sie einstweilen direkt bezogen von der Expedition, die die Ausschreibung hat ergehen lassen. Wenn nicht, so würde ich zu jedem Jahrgang eine eigene Decke bestellen; ich glaube, die Büchlein werden solider.

Lichtensteig. Anna Bäspi. Wie dauern mich die Eltern des verunglückten Knaben, von dem Du mir erzählft! Hoffentlich war es nicht ihr einziges Kind? — Dein Briefchen war mir im Uebrigen eine rechte Freude, besonders der Büschellsunzug zu den armen Leuten, statt zum lauten Funkenjubel, hat mich gefreut! Und zudem Dein zierliches Schriftchen selber.

Tützelflüh-Goldbach. "Stauffacherlein". Gewiß kannst Du einem Deine schöne Heimat lieb machen, kleine Schwärmerin! Ich muß einmal extra zum Khein, bevor er ben See durchrauscht, und ihm Deinen Gruß ausrichten, das thue ich gern, und benke an Dich und Deine Umgebung, und frage, wer Dir das junge Herz so krüh ersichlöß für's Vaterland, daß Du es schon so innig, seurig liebst? Da benkst Du wohl fleißig, es soll auf Dich so stolz sein können, wie Du auf unser Heimatland? Dann bist Du freilich auf gutem Wege, eine wahre "Stauffacherin" zu werden! Und da Du unserer Auny einen so lieben Gruß sendest, sollst Du auch wissen, daß ihre liebe Schwester Dir diesen schwen Aamen angedichtet hat, mit dem Dich das Heftli nun begrüßt! Und auch unsere kleine Landsmännin im fernen Kisa wird sich freuen, daß Du sie lieb hast und grüßen lässet!

Luino. Rinalbo Rusca. Diesmal ging's lang bis zur Antwort, nicht wahr? Es waren noch viele Briefe früheren Datums da, und da stellte ich diesenigen zurück für's nächste Mal, die nach dem 15. des Monats geschrieben sind. Deine Mama ist recht lieb, mich zu solchem interessanten Feriensbesuch einzuladen, aber meine etwaigen Reisegelüstlein müssen sich immer schnell wieder ducken vor der Autorität der Pflichten groß und klein! Seid ihr Alle gesund?

Murzelen. Niklaus Stämpfli. Du bist ein recht braver, treuer kleiner Freund und aus Deinem Briestein ersahre ich ganz viel auf einmal. Der Fackelzug war gewiß schon allein ein Fest, wenn ich's nur gesehen hätte und Dich dabei mit der rothen viereckigen Fackel! Das waren wohl Papierslaternen? Ihr glücklichen Kinder freut Euch immer auf das Examen; als ich noch klein war, hatte ich immer fürchterlich Angst darauf.

Atenziswil. Klava Herven. Euer Bild hängt schon eingerahmt an der Wand und freut mich sehr! Aber es ift so schabe, daß Du nicht die Namen zu jedem hingeschrieben haft; bitte, stell' mir Dich und Deine Lieben vor, nenne sie z. B. nach der Reihe von links nach rechts! Ich danke Deinen Eltern recht herzlich für die Güte, mir das schöne Familienbild zu gönnen, und widme jedem Kopf einen besonderen Gruß.

Oberstraß. Bertha Hammann. Du wünscheft eine große Antwort, kleines Schreiberlein? Ja weißt, bazu haben halt zuerst die Kinder das Recht, die auf jedes Hetlein regelmäßig schreiben! Wir dürsen halt nicht lauter Brieflein in das Hetli drucken, aber komm' nur bald wieder mit so lieden Berichtlein, dann gibt's schon ein längeres Sprechstünden! — Frida Hammann. Et, Du willst mir in den Sommerserien von Konstanz aus winken? Da will ich also das allergrößte Kastuch "zweg" machen und durch's Fernrohr auf unserm St. Anna-Schloß angelegentlich nach dem schwäbischen User gucken! — Frida Lienhard. Wohnst Du bei Hammann's oder bist Du "täglicher Sastut in ihrem Hause? Und haben sie Deine schwe Schulzreise letztes Jahr auch mitgemacht? Bor lauter Reiseberichten wird es der angebundenen Sschichtlizante manchmal ganz wanderluftig zu Muth!

Obermeilen. Lina Meier. D wie gut habe ich Deine erste Lebenserfahrung verstanden und wie froh din ich, daß Du noch ein liebevolles Baterhaus hast, darinnen man Dich pflegt und versteht. Deine warmen Brieflein sind mir eine Freude beim ersten Erblicken Deiner Handschrift! Drum auf Wiedersehen!

Pisa. Ida Steiger. Mi ha fatto piacere la tua lettera che ho ben capito leggendola per la secunda volta, e provo scrivere in italiano anche, sperando che abbia la bontà di correggere è dirmi gli errori, perche avrei caro d'imparare la tua lingua. Ti ringrazio molto per la ricetta che la tua sorella Elisa mi ha mandato, e saluto tutta la tua famiglia!

Romanshorn. Luife Kollbrunner. Grüß Gott, Bobensee-Rirlein vom anderen Ufer! Deine Briefslein, so selber gebacht und so schön geschrieben, sind mir immer eine rechte Freude. Weißt Du, für Bertha Flügel ist es zu schwer, einen deutsichen Brief allein zu schreiben, weil alle Leute ringsum und alle Schulkinder spanisch reden und sie mit ihrem Elternhause nur so eine "deutsche Insel" zwischen drin bildet. Spanisch hätte sie schon allein schreiben können; aber da wäre die arme Tante Emma übel dran gewesen, und die vielen hundert Leserlein vom gelben Heften hätten ein spanisch gedrucktes Brieflein wahrscheinlich auch nicht verstanden. Darum haben wir Bertha's

Mama sogar noch gebankt für's Helfen, weißt im heftli selber.

Romanshorn. Paula Zeller. Eueren gescheibten Pubel möchte ich auch sehen; mußt ihn einmal mitbringen! Er könnte bann eine lustige Kunstvorsstellung geben vor einem zahlreichen jungen Publistum. Wenn Du mit der Eisenbahn herdampsit, dann siehst Du eine große, gerade Straße nach der resormirten Kirche und dem Psarrhaus, das wie ein Schlößchen aussieht; diese Straße hat eine Abzweigung nach rechts, und die Zweigstraße sührt nach dem Kindergarten, den alle Kinder wissen, und den kindergarten, den alle Kinder wissen, und den man leicht sindet, weil er aus rothen Steinen gebaut ist und nur ein Stockwerk hat. Da besuch mich, wenn Du wieder nach Korschach kommst, denn Dein schönes Brieslein hat mich sehr gefreut.

Rohrbadzaraben. Marie Sommer. Was für zwei neue Musikheste hat Dir benn die liebe Mama gekaust? Uebst Du sleißig und spielst schon recht aus vollen Fingern? — Ist die Laube jetzt wieder hergestellt, die euch der Sturm zertrümmert hat, und der Barry wieder gesund?

Echaffhausen. Marie Habicht. Bist Du 's Marieli Habicht, Konditors? Gewiß, denn sonst tenne ich ja nur die Zwillinge Marie und Martha von Maurermeisters! Aber das kleine, dicke, lustige Marieli "süß und kugelrund" habe ich noch ganz, gunz gut im Sinn und immer lieb behalten, und weiß noch sein Plätzchen im Kindergarten, und sein Kleiden und seine Sprache, und jetzt kann ich's nicht fassen, noch glauben, daß es so einen schönen, sließenden Brief geschrieben hat. Drum muß ich noch einen haben, zur frohen leeberzeugung!

Echaffhausen. Armin Stahel. Wie heißt Deine Schwester? Und wie alt ist sie? Es freut mich, daß das Heftli ein so sest eingebürgerter Gast bei euch ist, und ich weiß jetzt die Haustüre, in welche die "Frauen-Zeitung" alle Samstage schlüpft! Durch die Borstadt ging ja vor alten Zeiten mein Schulweg ins Oberhaus, wir wohnten damals im Fulacherbürgsi. Wir hätten also geschwind Unterhaltung, wenn wir einmal zusammenkämen!

Kolothurn. Oskar Bregger. Gleichst Du enrem Otto? Gelt, wenn dieses heftchen zu euch kommt, ist es gerade ein Jahr seit jenem furchtbar trauzigen Tage! Jeden 6. April werde ich daran denfen, so lang ich lebe! Gut und erfreulich ist's, daß Du Lust hast zu des Papas Geschäft, und daß er sich so freuen kann an Deinen Fortschritten, Grüß' mir Dein Schwesterlein!

Bad Krewen. Walburga Beeler. Schon so oft hatt' ich an meine Seewener-Schreiberlein gebacht, besonders an die kleine oder doch junge Dulsderin, gewiß, so oft. Drum sind mir die neuen Briefe liebe Grüße, und ich bin so froh, daß es Dir setzt doch besser geht und die fürchterlichen Schmerzen vorüber sind, Gattlob! Es freut mich, daß Du so gerne liesest. Kennst Du "Sympathieen und Antipathieen?" Wenn nicht, so schie ich Dir das Büchlein zum Lesen, es wird Dich sesselle!

— Johanna Beeler. Haft Du Macbeth vorher gelesen, bevor Du das Trauerspiel besucht haft? Wit wem spielst Du vierhändig? Ihr habt spät Eramen, erst im Mai, wenn überall die Schulen

nach dem Frühlings-Ausschnausen wieder beginnen? Ist Dein Bruder Joseph jest wieder ganz wohl?
— Juliana Beeler. Du hast ja herrlich und in Freuden geseht diesen Fasching. Welches Theaterstück hat Dir am besten gesallen? Vernst Du nicht Italienisch? Ich meine, so in der Nähe vom großen Loch wär' die herrliche Sprache fast ansteckend, und ihr Hotelkinder müßt gewiß sprachkundig werden? — Karoline Beeler. Du willst Violine Iernen, Johanna Klavier und Juliana Zither? Alle Drei möcht' ich gern hören! Und sehen möcht' ich euern Kaben, der jetzt statt des armen verstarrten Hindseins eure Kurzweil ist! Das Unglück mit dem Ami hat mich ganz traurig gemacht. — Marie Beeler. Hast mich ganz traurig gemacht. — Marie Beeler. Hast wie Etter auch? Deine herrlichen Sachen vom Klaus und Christsindsein haben mir noch selber Freude gemacht, sowie überhaupt Dein nettes Briessein mir sehr lieb ist!

Ht. Charles (Nordamerika.) Wir winken Dir einen herzlichen Gruß über's Wäfferlein zu! Gut, daß das Heftli Dich gefunden hat, sonst wüßten wir ja nichts von Dir! Und das wäre schade, denn alle die Schreiberlein, die weit, weit fort wohnen, sind Lieblinge der jungen Welt in der Schweiz, und viele, viele Kinder lassen schwell ihre Gedanken zu euch fliegen, also jest auch zu den Pastorskindern in St. Charles! Und wir möchten noch viel von Dir wissen!

Unterstraß. Arthi Kielholz. Sst ener goldhaarigs Hermannli nun wieder gesund? Das hoff' ich herz= lich, denn es wäre doch sehr traurig gewesen, wenn ihr ben bergigen Bub mit fammt aller Arbeit, Lieb' und Mihe, die ihr schon an ihn gewendet habt, nun hattet in ein frühes Grab legen muffen! Wie flott Du Räthsel gelöst haft — alle richtig bis auf Deinen fürzeften Tag. Die Löfung heißt: Un ber Fastnacht ist es voraussichtlich ben ganzen Tag "fast Racht". — Karl Thut. Das ist ein Brief von einem lieben tüchtigen Jungen, ber frühzeitig weiß, daß die Jugendjahre gut angewendet werden muffen, wenn man ein brauchbarer Mensch werben will. Und bas haft Du fest im Ginn, ba Du fo früh auf eigene Füße gestellt wirst, gelt? — Mädeli Rielholz. In diefem Sahr haft Du einen Steben= meilen-Fortschritt gemacht im Schreiben, und in den Handarbeiten gewiß auch! Dein erftes Brief= lein bleibt aber wohlversorgt bei mir; das ift mir halt auch lieb! Wie geht's auch der lieben Mama ?

Unterhallan. Reinhard Meier. Meinen Gruß und Handschlag dem neuen Freund! Ja, Musiker und Turner, die passen gut zusammen — wegen strammem Takt und frohem Sang und Klang. Euer Trüppchen dort macht mir schon von Weitem Freude. Hosselicht kommen noch mehr Berichte aus dem Turnerland.

Wattwil. Hummelwald. Ernst Kotach. Das ist jet en lustige Brief vo Dir, en große; da b'halt i aber au uf! Dis Bersli vom Salzfäßli a d'Hochzigklit lern' i gschwind uswendig! Mein, i han emol an e Hochzig au so öppis geh, e silberigs Wägeli und zwei Kößli, aber das Wägeli ist e Salz und Pfesserbüchsli gst. Denn han i au so näbis dezue d'dichtet, aber leider hanzis vergesse, sust thät is Dir ufschribe! — Klara Rotach. Weißt Du was, wenn Du jett sleißig fortsährst mit Brieslischreiben, so sollst Du 's nächste Jahr ein ertra

Gedichtlein haben zum Auffagen am Eramen! Ich behalte also die Marke jetzt schon darauf hin! Hat Deine Freundin in Staad wohl das gelbe heftlein auch? In welchem Hause wohnt sie? Dann suche ich sie und erzähle ihr, wie treu und hold Du ihr verblieben!

Winterthur. Louise Aemisegger. Haft Du wohl das gleiche Gisenbahnspiel wie wir, mit den Billets 3. B. von Sion nach Rorschach, mit den Karten vom durchgebrannten Gesell und von den verrückten Engländern, welche sich auf der Schweizerreise nicht begegnen wollen? Das würde mich sehr freuen, denn ich wüßte dann, an wen Du bei der Station Rorschach schnell denkst!

Wülflingen. Martha Benz. Grad so ein liebes, lustiges Mägdlein, wie Du bist, könnte ich brauchen: Bei uns könntest Du wacker Stuben wischen und vielmal auf die Post springen mit großen Briesen sür den Druckpapa. Wasser holen müßtest Du nicht, das kommt von selbst in die Rüche, aber ausräumen, ja da könnten zwei so slinke, geschickte Händlein sich den ganzen Tag rühzren. Und dann thäten wir am Abend miteinanzber z'Nacht kochen und Schuhe putzen, und dann singen und spielen und lustig sein, gelt?

Bürich. Relly Fierz. Wie freut mich Deine lebhafte Privattorrefpondeng mit unferm Unnychen! Ihr erftes Briefchen an Dich habe ich aber auch vom Theetischen meg unverzüglich auf die Post getragen! Und im heftli haft Du jest wohl recht stegesfroh Deine Antwort gesucht auf zwei so liebe Briefchen! Deine vielen schönen Erinnerungen an die theure Grogmama, wie fie Dir fonft 's Ofter: haschen bereitete, im Berbft Rartoffelfeuerchen machte für Dich, wie fie fonft immer bei Deinem Christbaum war, wie fie Dir Freuden gemacht auf alle Beife, in franken Tagen an Deinem Bett= chen faß und Dich hegte und pflegte und erziehen half - o bas mar fo lieb gum Lefen! Diefe Er= innerungen find jest wie traute Sterne am Sim= mel Deiner Rindheit und leuchten Dir Dein gan-3es Leben lang, ja erst recht glänzend, wenn Du groß sein wirst! Und Deine vielen Freuden ber Rindheit, womit Deine lieben Eltern Dich umge= ben, find auch folche Sterne! Aber jest find fte Dir noch so nahe, daß Du kaum dran benkst; erst wenn die Jugendzeit entflieht, wirst Du mit Sehn= fucht baran gurud benten. Drum ichreibe Du nur ohne alles anftrengende Rachbenten in Dein Tagebuch, wie jeder Tag ausgefüllt war; gerade was Dir Freundliches zu Theil wird von Deinen Eltern, was Du fernst, mas Du siehst, als ob Du's bem Tagebuch erzählen murbeft. Dies Buch= lein wird Dir fpater eine unendliche Freude fein, als ein greifbares Stück Deiner ichonen Rindheit. Erzähle Deinem Tagebuch, was für toftbare Marfen Du befigeft, mas Du für Bücher und Spiele, was Du für Freundinnen haft — was Dir an Anbern gefällt und mas die Lehrer etwa zu Dir sagen. D weißt Du, mich reut es, daß ich und so viel tausend Menschen nicht, seit sie schreiben können, ihr Leben aufgeschrieben haben! Man würde mehr draus lernen als aus allen Büchern! Run haft Du einen großen Brief, ber gilt halt für zwei!

Bürich. Martha Gosch. Gratulire zum Schwesfterlein — was gäbe bas wohl für ein niedliches Gypsportraitli? Wie brav, daß Du schon in der Haushaltung hilfst und daß Dir die Schulaufgaben eine Freude sind. So ein tüchtiges Töchterlein darf man schon modelliren!

Bürich. Otto Bresin. Wann ist Dir denn das liebe Schwesterlein gestorben? Jeht bist Du gewiß der Mama ihr Trost, gelt? Und es freut mich recht, daß Du ihr schon eine kleine "rechte Hand" sein kannst, daß sie Dich alle Augenblicke braucht und ruft, damit sie nicht so viel von der Arbeit weggehen muß. Ich möchte gerne sehen, was sie immer Schönes schafft!

Bürich. Elsa Spühler. Grüß Gott, liebes Elselein, meinst etwa, ich hätte eine so lange Gestankenpause gemacht wie Du? Das könnt' ich schon nicht wegen Deiner lieben Mama, die mir unvergeßlich ist vom Lehrs und Wanderjahr in Thüringen, vom Schwizerzimmerli im lieben Insstitut, von vielen vielen gemeinsamen Erlebnissen, von ihrem eigenen, wunderbar poesievollen Elternshause her. Und drum, Elsa, freut mich jedes Berichtlein von euch, und das Heftl wird Dir auch in die Enge solgen, dann stehst Du neben Lusa und Bertha Rägeli, für die Du Dich schon so lebhaft interessirst! Luisa ist halt älter als Du und Bertha jünger, doch sernt ihr euch gewiß gleichwohl kennen. Ich möchte so gern wissen, wie Du aussiehst und Dein herziges Schwesterlein Erika. Und viel Erüße auch an Nama und Tante Hedwig!

Bürich. Marie Faller. Bei Deinen kleinen Bettern Pauli und Claube — benk, da hab' ich ja selber gewohnt früher, und viel viel Freude gehabt mit den beiden Büblein, und behalte das liebe Haus in gutem Andenken — auch das "Brüsderlein" in Genua! Und drum freut mich der Brief vom wohlbekannten Züribäsli gar herzlich, und ich behalte Dir jest immer ein Chokoläbli, dis Du mich mit Paul besucht, daß Du außer der neapolitanischen Chokolades-Tante auch noch eine Rorschacher Chokolades-Tante hast. Hat Dir Claubeli auch schon geschrieben, seit er in Lyon ist Sch vergesse ihn nie.

Bürich-Reumünster. Berthy Stockar. Ei was für ein fleißiges Bienlein Du bist, wie müssen Dich Deine vielen Arbeiten freuen, so oft Du sie ansiehst! Das Malen muß auch ein großes Berzgnügen sein, ich möchte es auch können, bann würbe ich Bilden malen zu ben Geschichten im heftlein. Wie geht es Deiner lieben Mama?

Bürich-Heefeld-Riesbach. Klara Schuckt. Da habt ihr gewiß den Jahrestag dantbar gesteiert von Ella's glücklich gewendeter Krifis? Bift Du jeht auch wieder gesund und munter? Dein Brieflein ist wenigstens mit so behaglicher Ruhe, Sovgfalt und Sauberkeit geschrieben, daß es eine Lust zum Lesen ist! Viel herzliche Grüße!— Alwina Schucht. Wo ist der Schwährig? Hat Dir der Ausenthalt gut gethan? Ich wollte, ich hätte auch eine Hamburger Tante, die müßte mir alles Wögliche erzählen! Wie geht's dem kleinen Schwesterchen?— Weine Abresse ist ganz einsach: Emma Frei, Korschach.

Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung

(M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)

empfiehlt als willkommene Geschenke für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Intereschent wächent bei den Frauen-Zeitung" essen der Frauenwelt En

scheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage "Für die junge Welts franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos Fr. 1. 50, in's Ausland (Porto inbegriffen) Fr. 2. 20.

Complete Jahrgänge 1888 u. 1889

der "Schweizer Frauen-Zeitung", in schönem Einband mit Silberdruck à Fr. 7. -.

"Für die junge W

reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften, gebunden mit Golddruck à Fr. 2. -.

Schreibmaterialien Schulartikel

Gratulationskarten, Bilder Bilderbücher und stets neue

Spiele Parfümerien Bilderbogen etc. etc.

empfiehlt

A. Hungerbühler — St. Gallen.

- Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern.

Flüssige Jlluminir-Farben

assortirt in 10 Flacons in eleganter, solider Schachtel mit Doppelpinsel. Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50. Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz. Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.



Tinten- und Farben-Fabrik

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen



Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.

Universal-Kinderpult für Hausaufgab

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend, leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.

--- Prospecte über Illuminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko.